

seine Krieger um sich sammelte, um sie gegen die pflichtvergessenen Astronomen und deren Gefolge zu führen; er sagt nämlich:

Das Feuer auf dem Gipfel des *K'un* verschlingt in gleicher Weise Edelsteine und gewöhnliche Steine.

Aber in der Beschreibung des späteren Berges *K'un-lun* findet sich nichts, was an diesen merkwürdigen Vulkan erinnern könnte.

Außerdem ist noch nicht beachtet worden, daß der Name bei seiner Begriffsveränderung nicht sogleich zu einem Berg (*shan* 山), sondern erst zu einer Erhebung (*ch'iu* 丘, *hsü* 墟) wurde.

Wenn uns der *Text* des Yü-kung hierfür keine Erklärung bietet, dann dürfen wir sie wahrscheinlich in der entsprechenden *Karte* suchen, vorausgesetzt, daß die Karte der Provinz *Yung* an der Nordgrenze den Volksnamen *Kun-lun* und dicht daneben das *Chi-shih* als Anfangsstelle des Huang-ho gebracht hat. Wenn nämlich der Leser einer solchen Karte vergleicht, daß alle anderen Flüsse aus Gebirgen kommen, muß er da nicht erwarten, daß auch die Quelle des *Ho*, des bedeutendsten Flusses von Chinas, in einem Berg oder mindestens einem Hügel liegen müsse? Da ihm das *Chi-shih*, »aufgehäuften Steine«, noch keine Erhebung bedeuten kann, so sieht er sich genötigt, diesen Begriff auf den daneben stehenden Namen *Kun-lun* zu übertragen, zumal er nicht wissen kann, daß hier in Wirklichkeit ein alter Völkernamen vorliegt. Sobald ein solcher Lesefehler in eine neue Karte oder einen neuen Text aufgenommen wurde, dann war er nicht so leicht wieder auszumerzen.

## 8. ALTER UND HERKUNFT DER KARTE.

a) **Allgemeines.** Die Betrachtungen über die beiden Westprovinzen und ihre Westgrenze haben uns schon in so viele Einzelheiten der Kartenvorlage geführt, daß es uns möglich wird, auf ihr Alter und ihre Herkunft bestimmte Rückschlüsse zu ziehen. Wir haben bereits gesehen, daß diese alte Reichsgeographie mit den Sagen über die Arbeiten des großen Yü an und für sich nichts zu tun hat, sondern hiermit erst nachträglich von dem Verfasser des *Yü-kung* in Verbindung gebracht ist. Vielmehr reicht sie tief in die historische Zeit hinein; das beweisen uns auf den ersten Blick die Verwendung der zahlreichen phonetischen Schriftzeichen neben den ideographischen, aus denen sich dieselben erst entwickelt haben.

Man könnte daher geneigt sein, das Werk bis ins Zeitalter der *Chou-Dynastie* zu verlegen, so daß es nur wenig älter wäre als das hieraus entstandene *Yü-kung*. E. FABER geht in seinem »Prehistoric China«<sup>1</sup> sogar so weit, daß er glaubt, es sei noch jünger als die älteste Fassung des *Chou-li*, weil es von einem höheren Kulturstande zeuge. Allerdings fehlen in den »Riten der Chou-Dynastie« bei der Beschreibung der neun Provinzen viele Tributartikel, die im *Yü-kung* aufgezählt werden<sup>2</sup>; vor allem ist betont worden, daß ihnen Erzeugnisse wie *Eisen* und *Stahl* ganz unbekannt sind. Trotzdem wäre es zu gewagt, hieraus Schlüsse auf ihr gegenseitiges Alter zu ziehen; denn mit demselben Recht darf man behaupten, daß die Angaben des *Chou-li* einen Rückschritt in der Macht und Kultur

Leser kann nur an Altchina als Schauplatz denken; wahrscheinlich war es am Rande der Großen Ebene des Gelben Flusses, da hier manche Funde von Lavamassen auf junge Eruptionen schließen lassen. Vgl. v. RICHTHOFEN, *China*, Bd. II, S. 737 ff.

<sup>1</sup> Journal of the China Branch of the R. Asiat. Soc., N. S. 1889—90, S. 202 ff.

<sup>2</sup> Weiteres unten S. 167.